

Ein Unternehmerporträt:

Gerald Schöpfer

Generaldirektor Komm.-Rat Josef Pscheidl

„Ich war ein sehr guter Sportler und dadurch immer erfolgsbezogen. Für mich zählt nur die Leistung ...“

Unsere Wirtschaft lebt von unternehmerischen Persönlichkeiten, die mit Ideen, Intelligenz und Initiative Unternehmen begründen und damit Arbeitsplätze schaffen. Die „steirischen berichte“ wollen beispielhaft innovative Persönlichkeiten aus dem heimischen Wirtschaftsleben vorstellen.

Es ist vielleicht in der Steiermark gar nicht allzu bekannt, daß Generaldirektor Josef Pscheidl, welcher am 4. Februar 1921 als Sohn eines Braumeisters der Brauerei Liesing zur Welt kam, zu den aktivsten Unternehmerpersönlichkeiten unseres Landes zählt. Die von ihm vor 40 Jahren aufgebaute Firma „AVUS International“ hat heute etwa 1.000 Mitarbeiter (davon rund 500 Angestellte und 500 freie Mitarbeiter). Unternehmensgegenstand ist die Abwicklung von Schadensregulierungen bei Haftpflicht- und Kaskofällen, Rechtsschutzvertretungen, Bearbeitung von Schadensfällen aus dem Industriebereich (Montage und Bauversicherung) etc.

In den vergangenen vier Jahrzehnten gelang es dem Firmengründer, sein Unternehmen zielstrebig auszuweiten, da die von ihm angebotenen „intelligenten“ Dienstleistungen eine echte Marktlücke ausfüllen. Der Tätigkeitsbereich des Unternehmens - das übrigens das größte in dieser Sparte in Österreich ist - erstreckt sich auf alle Länder Europas, aber auch auf zahlreiche Staaten in Asien, Nordafrika und Übersee.

Generaldirektor Josef Pscheidl begründete folgende Auslandsfirmen: AVUS Hellas (Athen), AVUS Limited Sirketi (Istanbul), AVUS Italia (Rom), AVUS AB (Budapest), AVUS International (Zagreb), AVUS Maroc (Casablanca), AVUS-AVES-Tunisie (Tunis), AVUS Schweiz (Landquart), AVUS France (Straßburg

und Paris), AVUS INTERNATIONAL (BUKAREST), und AFES, (FL-VADUZ).

Das Unternehmen verfügt ferner über Repräsentanten in Alexandria, Amman, Amsterdam, Antwerpen, Bagdad, Barcelona, Belgrad, Berlin, Bonn, Damaskus, Helsinki, Jerewan, Kiew, Kopenhagen, Lissabon, Ljubljana, London, Luxemburg, Lviv, Minsk, Moskau, New York, Oslo, Prag, Riga, Rotterdam, Sarajewo, Skopje, Sofia, Stockholm, Tallinn, Teheran, Tirana, Vilnius, Warschau und Zürich.

Der gebürtige Wiener Josef Pscheidl ist ein besonderer Liebhaber der Steiermark, wo er auf Schloß Hantberg bei Johnsdorf seinen Wohnsitz hat. Seine Frau Elfi stammt aus der Steiermark.

Seit 1972 veranstaltet Generaldirektor Pscheidl regelmäßig internationale AVUS-Fachseminare in Schladming, an denen meist rund 300 Vertreter von verschiedensten Assekuranzern aus über 42 Nationen teilnehmen.

steirische berichte: Vor genau 40 Jahren haben Sie ein Unternehmen begründet, welches heute in Österreich eine einzigartige Stellung hat. Wie kam es zu dieser Initiative?

Generaldirektor Pscheidl: Vor dem Krieg war ich in der Jugendarbeit tätig. Ich bin dann 1941 als normaler Soldat eingerückt. Wegen Bewährung vor dem Feind bin ich 1942 auf die Kriegsschule kommandiert worden und habe dann als Offizier zum Schluß noch ein Bataillon geführt. Wir waren



Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic bei der Verleihung des Großen Ehrenzeichens des Landes Steiermark an Generaldirektor Josef Pscheidl. Links im Bild dessen Gemahlin Elfi Pscheidl.
Foto: Fischer

eine motorisierte Einheit und hatten dadurch die entsprechenden Schulungen gehabt. Als Offizier war man für den ganzen Fuhrpark und alles mögliche verantwortlich. Es gab zwar einen technischen Feldwebel, aber für die ganze Entwicklung und Instandhaltung war man als Offizier verantwortlich. Bereits vor dem Krieg interessierte ich mich für das Transportwesen und habe bei einer Fachzeitschrift für Transport und Verkehr volontiert und in dieser Zeitschrift standen alle Tarife für Verkehr, Zoll etc. Das war meine Lehrzeit in Wien.

Zu Kriegsende war ich 24 Jahre, vier Jahre im Krieg. Ich bin vor dem Nichts dagestanden. Was habe ich gemacht? Ich habe Transporte organisiert und habe Österreicher nach Österreich geführt und Deutsche nach Deutschland. Das war mein erstes Unternehmen. Dann habe ich ein Transportunternehmen in Linz gegründet und das war dann die Wurzel zum jetzigen Geschäft. Da gab es dann Verkehrsunfälle und ich habe gesehen, daß die Deckung durch die Versicherung mehr als mangelhaft war. Die war damals 30.000,- S für ein Gesamtereignis. Der Schaden war aber sehr oft um vieles höher. So wurden Unter-

nehmer nach Unfällen persönlich zur Haftung herangezogen.

steirische berichte: Wie groß war damals das Transportunternehmen Pscheidl?

Generaldirektor Pscheidl: 1945/46 hatte ich nur vier Lastzüge. Aber für damalige Verhältnisse war das sehr groß. Die Autos habe ich alle selbst aus Wehrmachtsbeständen zusammengebaut. Das waren Heereslastler, die ich um billiges Geld kaufte und aus drei kaputten Autos habe ich ein funktionierendes gemacht. Die Reifen wurden dann bei den Amerikanern gekauft. Ich habe damals auch viele Weintransporte gehabt, also war es für mich sehr leicht. Ich habe aus der Wachau für Oberösterreich Wein geholt, eine Ladung Wein, 10.000 Liter. Für eine Kiste Wein konnte ich bei den Amerikanern jeweils einen Reifen haben.

steirische berichte: Sind Sie auch selbst hinter dem Steuer gesessen?

Generaldirektor Pscheidl: Tag und Nacht. Ich bin im Tag dreimal Wien-Linz gefahren, bis in die frühen Morgenstunden. Ich war immer leistungsbezogen und

bin mit drei, vier Stunden Schlaf ausgekommen. Ich war früher ein sehr guter Sportler und dadurch immer erfolgsbezogen. Für mich zählt nur die Leistung, auch bei meinen Mitarbeitern.

steirische berichte: *Welche Waren wurden damals transportiert?*
Generaldirektor Pscheidl: Vor allem Güter von Oberösterreich, also vom Westen nach dem Osten. Ich war natürlich gefragt, denn ich war der einzige der transportierte. Es waren natürlich andere auch genauso tüchtig. Aber wir waren die wenigen die West-Ost und Ost-West transportierten. Das erste Unternehmertum wo ich auch wirtschaftlich gedacht habe, war hochinteressant. Die Russen haben ja damals die ganzen deutschen Güter in Verwaltung gehabt, so auch die großen Kornfelder im Marchfeld - das war alles russisch. Ich habe mit ihnen Spezialverträge gemacht, von ihnen Getreide gekauft und nach Oberösterreich geführt. Dadurch war es möglich, daß die Firma Haas als erstes dieses „Haasin“, für Gugelhupf machen und ohne Bewirtschaftung mit Lebensmittelkarten verkaufen konnte, weil das aus der russischen Zone kam.

steirische berichte: *Die Firma Pscheidl war also bereits mehr als ein reines Transportunternehmen, es gab auch schon ein darüber hinausgehendes Management?*

Generaldirektor Pscheidl: Ja - und die Firma Haas hat dadurch ungeheuer gewonnen, weil sie die erste Firma war, die für die Bevölkerung Backmittel zur Verfügung stellen konnte, damit der Weihnachtskuchen gesichert war.

steirische berichte: *Hat es für die Transporte beim Überqueren der Zonengrenzen Probleme gegeben?*

Generaldirektor Pscheidl: Davon gab es jede Menge. Ein-

mal haben die Russen alle vier Lkw beschlagnahmt. Das war in Urfahr und dann haben sie angerufen, ich muß kommen. Ich war damals in Traun bei Linz und ich kann offen sagen, das war damals eine harte Sache für mich. Aber ich mußte nach Urfahr, weil die ganzen Autos dort waren. Urfahr war ja russisch. Ich bin gekommen und habe mit dem Kommandeur, der perfekt deutsch sprach, verhandelt. Wir haben lange miteinander gesprochen und nachher habe ich zu guter letzt gesagt: „Lieber Freund, was willst Du? Du warst Soldat, ich bin Soldat gewesen. Wir haben beide den Krieg überlebt, was soll das? Wir können nur feiern und Wodka trinken, weil wir überlebt haben.“

Nach einigen Flaschen wurde dann tatsächlich die Beschlagnahme aufgehoben. Dann war es überhaupt ganz gut mit den Russen. Ich habe Zutritt zu allen USIA-Gütern gehabt und habe dort Getreide aufgekauft und alles mögliche, was im Westen gebraucht war und was nicht da war. Umgekehrt habe ich für die Firma Haas und andere Firmen Waren nach dem Osten, nach Wien transportiert. Dann hatten meine Chauffeure drei schwere Unfälle mit hohen Schäden und ich mußte einen Zug nach dem anderen verkaufen, um das zu decken. Da habe ich gesehen, daß hier eine große Marktlücke vorhanden ist. Dann habe ich mit anderen, z.B. mit Dr. Richard, dem großen Autobusunternehmer, einen Verband der Transporteure geschaffen, der sich mit Versicherungssachen befaßt hat. Da war dann eine Firma, die das auch gemacht hat, das war die „Securitas“. Von der habe ich mich getrennt und mich in Linz selbständig gemacht. Das war genau am 17. Dezember 1957. Von da an ist die AVUS in Österreich entstanden, zuerst also in Linz.



Senior-Firmenchef Josef Pscheidl mit seinem Sohn und Firmenteilhaber Dr. Dieter Pscheidl.

Foto: Amsüss

steirische berichte: *Wie begann dann die konkrete Arbeit der Firma?*

Generaldirektor Pscheidl: Zunächst war ich in Österreich damals in erster Linie Vertreter von Transportunternehmen, die Unfälle hatten und sich keinen Rechtsanwalt leisten konnten. Da habe ich auf Erfolgsbasis gearbeitet. Ich habe mich in die Materie hineingearbeitet. Dann habe ich auch schon begonnen, über die Grenzen zu gehen. Denn allmählich kam der Tourismus. Man fuhr nach Italien und dort gab es noch keine obligatorische Haftpflichtversicherung, die war freiwillig. So waren Unfälle in Italien oder Jugoslawien für Österreicher damals recht schwierig abzuwickeln.

steirische berichte: *Wie war damals die Schadensabwicklung in Italien? Fuhr man selbst hin oder gab es dort Mitarbeiter?*

Generaldirektor Pscheidl: Ich bin die erste Zeit selbst hinuntergefahren. Ich habe da habe einen Südtiroler als Mitarbeiter gehabt, der war Richter in Ravenna. Er war der erste Mitarbeiter in Italien, mit ihm bin ich selbst durch ganz Italien gefahren und wir haben Schadensfälle reguliert. Er hat das anfangs für uns nebenbei und

dann schließlich hauptberuflich gemacht. Nach Linz wurden dann auch Büros in Wien und Graz gegründet. In Graz habe ich gesehen, das es an der Universität viele Griechen und Türken als Studenten gibt. Aus diesen Kreis habe ich mir viele Mitarbeiter geholt.

steirische berichte: *Gibt es weitere Ausbaupläne für die Firma?*

Generaldirektor Pscheidl: Am Gebiet der Ostversicherungen gibt es noch ein großes Bewegungsfeld. Also da habe ich noch genug Ideen.

Aus dem Oral-History-Archiv des Grazer Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (OHA-WISOG, AL 1818-12/97)

6/97 - 1/98

STEIRISCHEBERICHTE

*Ich
mach
mit!*

**Ökologische Entwicklung
für Stadt und Land**

